

Beantwortung von Anfragen



Stadt
Rottenburg
am Neckar

21.01.2022

Federführend: Umwelt und Klimaschutz

Beteiligt: WTG

Verteiler: Antragsteller/-in
Fraktionsvorsitzende
Dezernenten
Presse

Anfrage

Mehrwegsystem - Anfrage von Stadträtin Geiger vom 26.01.2021

Beratungsfolge:

Gemeinderat

Kenntnisnahme

öffentlich

StRin E. Geiger weist darauf hin, dass einige Gastronomen aktuell einen Mitnahme- und Lieferservice anbieten. Grundsätzlich findet sie das sehr gut; allerdings werde dadurch auch mehr Müll produziert. Deshalb regt sie an, ein Mehrwegsystem für Verpackungen einzuführen, das eventuell durch Stadt oder WTG bezuschusst werden könnte. Als gutes Beispiel dafür nennt sie Mannheim.

OB Neher sagt eine Prüfung durch Fr. Gsell und Fr. Wagner zu. Fr. Gsell erklärt, dass sie diesbezüglich schon Gespräche mit den Gastronomen geführt habe, die aber bisher eher dagegen waren.

Anlagen:

1. Anfrage

gez. Stephan Neher
Oberbürgermeister

gez. Thomas Weigel Erster
Bürgermeister

gez. Hannah Wagner
Stabsstelle Umwelt und
Klimaschutz

gez. Christina Gsell
Betriebsleiterin WTG

Beantwortung

1. Was lief bisher in Rottenburg?

- **Beispiel Kaffeebecher**

KeepCup

Seit einigen Jahren sieht die Stadtverwaltung Rottenburg am Neckar das immense Müllaufkommen und den Ressourcenverbrauchs durch z.B. Einwegkaffeebecher. 2017 nahm die Stadt das Einführen von Mehrwegbechern zusammen mit Bäckereien, Cafés und Tankstellen selbst in die Hand. Damit verfolgt wurde das Ziel, die Öffentlichkeit und die lokalen Unternehmen für dieses Thema zu sensibilisieren und durch beispielhaftes Vorgehen zum Handeln anzuregen.

Zuerst wurden KeepCup-Becher in Kooperation mit der Tübinger Initiative „BesserBechern“ erfolgreich eingeführt. Seit dem konnten rund 730 Becher über die WTG verkauft werden. Die Nachfrage war zu Beginn im Jahr 2017 sehr hoch, mittlerweile werden kaum mehr KeepCup-Becher verkauft.

Für diese Aktion wurde die Stadt Rottenburg am Neckar im Oktober 2017 mit der „Helden!-Tat des Monats“ ausgezeichnet. (siehe dazu Vorlage 2018/060)

Recup

2019 wurde mit viel Zeitaufwand ein weiterer Vorstoß unternommen. Anstatt von eigenen Mehrwegbechern, die ein mühseliges Mit-sich-Rumtragen bedeuten, wurde das unkomplizierte Pfandsystem RECUP in die Region geholt, wieder zusammen mit dem Aktionsbündnis Tübingen. Die Teilnahme am System lief in Rottenburg trotz finanzieller Unterstützung durch die Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz nur zögerlich an. Zwischenzeitlich nehmen 7 Anbieter in Rottenburg teil.

- **WTG, NeckarErlebnisTal und Gastronomen**

Im April 2020, zu Beginn der Corona-Pandemie, haben die Vorstandsmitglieder des Neckar-Erlebnis-Tals e. V. in Abstimmung mit den Umweltbeauftragten der Kommunen die Einführung eines Mehrwegsystems aufgrund des zunehmenden Mitnahmegeschäfts diskutiert, ebenfalls unter Berücksichtigung einer finanziellen Bezuschussung durch die Umweltbeauftragten.

In ersten Gesprächen mit ausgewählten Gastronomen in Rottenburg stellte sich heraus, dass kein Interesse an Mehrweg-Boxen besteht. Rückmeldungen wie „...das macht gar keinen Sinn...“, „...wir haben Verpackungen die sind 100% biologisch abbaubar...“, „...auch nutzen sich die Dinger ab und sind dann nicht mehr schön...“, „...da brauchen wir nicht noch mehr Geschirr...“ waren Anlass, die Initiative nicht weiter zu verfolgen.

2. Vorstellung des „Mannheimer Systems“

In Mannheit hat die Wirtschaftsförderung gemeinsam mit der Abteilung Klimaschutz durch die Klimaschutzagentur Mannheim das System der Fa. reCircle eingeführt und hieraus ein Förderprogramm für die Gastronomie entwickelt. Die Fördersumme beträgt pro Betrieb 200 EUR, bis zu 15 Betriebe sollen gefördert werden. 100 EUR werden für die Anschaffung der Boxen bezuschusst, die weiteren 100 EUR müssen von den Gastronomen direkt an die Kunden weitergegeben werden. 12 Betriebe mit 13 Standorten sind in Mannheim bereits am reCircle-System beteiligt, 6 weitere Betriebe haben eigene Mehrwegboxen im Einsatz.

-> reCIRCLE (Gespräch 12.03.2021)

- > seit 6 Jahren Erfahrung
- > in Tübingen bereits in Gebrauch (12 Gastronomen)
- > mehrere Behälterformen inkl. Soßenbehälter (Pizza und Burger ab Herbst 2021)
- > Kosten für Gastronomen:
 - Pfand (10€ je Behälter)
 - Nutzungsgebühr (je Füllung 13,05 Cent)
- > Rolle der Kommune:
 - > lediglich Ideologisch
 - > organisatorisch (z.B. Koordination erster Runder Tisch, Öffentlichkeitsarbeit)
 - > finanziell (Übernahme des Erstpfans und/oder Nutzungsgebühr für z.B. die ersten drei Monate)

3. Gibt es Alternativen?

- **Mehrweg**

Evtl. als Alternative zum „Mannheimer System“:

- > **REBOWL** (Anbieter von RECUP, gibt es in der Region schon, Gespräch 25.03.2021)
 - > seit 4 Jahren Erfahrung
 - > die ReCup-Becher sind bereits in Rottenburg in Gebrauch
 - > mehrere Behälterformen (Pizza und Burger bislang noch nicht)
 - > Kosten für Gastronomen:
 - Pfand (5€ je Behälter)
 - Nutzungsgebühr (31€ pro Monat)
 - > Rolle der Kommune:
 - > lediglich Ideologisch
 - > Organisatorisch (z.B. Koordination erster Runder Tisch, Öffentlichkeitsarbeit)
 - > Finanziell (Übernahme des Erstpfans und/oder Nutzungsgebühr für z.B. die ersten drei Monate)

-> <https://www.ornamin.com/to-go/food-to-go/>

-> <https://www.gorelevo.de/>

- **Einweg**

Es existiert eine Vielzahl von sogenannten nachhaltigen und/oder biologisch abbaubaren Einweg-Geschirr-Typen. Zu den Materialien zählen u.a. Bagasse aus Zuckerrohr, Weizenkleie, Palmblatt und Bioplastik. Mit dem Begriff „Bio-Plastik“ werden Kunststoffe bezeichnet, die entweder auf Basis pflanzlicher Biomasse (bio-basiert) hergestellt werden oder biologisch abbaubar sind.

All diese Materialien werden als Alternativen zu dem bisher herkömmlichen Plastik angepriesen da sie als Restwertstoff gewonnen werden und/oder kompostierbar sind. Genaue Studien zum Vergleich der Ökobilanzen konnten für diese Vorlage nicht gefunden werden. Somit bleibt immer eine Einzelbetrachtung der ausgewählten Materialien unabdingbar. Was aber bei der Wahl und der Kommunikation klar sein sollte ist, dass die (meisten) vermeintlich kompostierbaren Produkte lediglich in industriellen Kompostieranlagen verwertet werden können. Das Entsorgen über die Biotonne ergibt in Deutschland laut Bundesverband der deutschen Entsorgungswirtschaft und nach Auskunft des Abfallwirtschaftsbetriebs Tübingen wenig Sinn, da die Formen des Geschirrs und Bestecks nicht als Biomüll erkannt und daher aussortiert werden.

Damit bleibt nur die Entsorgung über den Restmüll und nicht im Kompost und schon gar

nicht in der Landschaft. Der Griff nach derartigen Einweg-Geschirrtypen ist demnach (meist) plastikfrei, aber nicht unbedingt ökologisch sinnvoller und trägt damit auch zur Müllvermeidung nicht bei.

4. Rechtliche Grundlage

Das Bundeskabinett hat am 20.01.2021 die Novelle des Verpackungsgesetzes (VerpackG) beschlossen. Die Regierung geht hiermit vor allem Fragen zum Mehrwertsystem und vermeidbaren Kunststoffprodukten an.

So sollen ab 2022 Einweggetränkeflaschen aus Kunststoff (bis zu drei Litern) grundsätzlich einer Pfandpflicht unterliegen. Auch Getränkedosen werden vollständig pfandpflichtig. Ab 2024 gilt dies auch für Plastikflaschen mit Milchgetränken. Der Entwurf des Kabinetts soll ferner den Recyclingmarkt stärken: Ab 2025 sollen alle PET Getränkeflaschen mindestens zu 25% aus Rezyklaten bestehen. Fünf Jahre später steigt diese Quote auf 30% und gilt für alle Einweg-Kunststoff-Flaschen.

Auch für die Gastronomie hat die Novelle Folgen: Ab 2023 werden Caterer, Lieferdienste und Restaurants verpflichtet, auch Mehrwegbehälter als Alternative zu Einwegbehältern für Essen und Getränke zum Mitnehmen und Bestellen anzubieten. Hier gibt es Ausnahmen für kleine Betriebe mit maximal 5 Beschäftigten und max. 80 qm Verkaufsfläche. Diese sollen das Abfüllen in von den Kunden mitgebrachte Behälter ermöglichen.

Ferner befasst sich die Novelle mit dem viel diskutierten Verbot von litteringträchtigem Plastik: Ab dem 3. Juli 2021 wird der Handel mit Wegwerfprodukten aus Plastik wie Einwegbesteck und-Tellern, Wattestäbchen, Strohhalmen und Rührstäbchen verboten. Das gilt ebenso für To-Go-Becher und Einweg-Lebensmittelbehälter aus Styropor.

Quelle: VKU Verband kommunaler Unternehmen e.V.

5. Weiteres Vorgehen

- **Organisatorisches**

Aufgrund der gestiegenen Anzahl an guten Beispielen in anderen Städten und einer Vielzahl an (z.T. erprobten) Mehrwegsystem-Anbietern sowie der jüngsten rechtlichen Änderungen wird über die WTG und in Abstimmung mit dem HGV in Begleitung der Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters ein erneuter Versuch zur Einführung eines Mehrwegsystems für die Essensmitnahme unternommen. Es wird eine Informationsveranstaltung für die Gastronomen veranstaltet. Dazu werden zwei Mehrwegsystem-Betreiber (reCircle und ReCup/ReBowl) eingeladen, mit denen die WTG und die Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz bereits Vorgespräche geführt hatte.

Die Entscheidung über die Einführung und welches Mehrwegsystem obliegt weiterhin den Gastronomen.

- **Finanzielles**

Bei der Stabsstelle Umwelt und Klimaschutz gibt es ein diesjähriges Budget zur Einführung/ Unterstützung von Mehrwegsystemen in Höhe von 1.000 €, welches im Bedarfsfall zur Anschubfinanzierung bereit steht.

- **Weitere Unterstützung**

Thematisch passt diese Bestrebung zur neu gegründeten Gemeinderats-AG Müll, welche bei der Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit bei und für die Gastronomen, evtl. auch finanziell unterstützend mitwirken könnte.

6. Empfehlung der Verwaltung

Das vorgeschlagene weitere Vorgehen und die Unterstützung durch die AG-Müll. Über eine weitere finanzielle Unterstützung über die Anschubfinanzierung hinaus muss erneut beraten werden.